

KLEINE GEDANKEN

Juni 2018

Die Macht des Spiels

Wir sind zum Spielen geboren und tun die ersten Jahre kaum etwas anderes. Da herrscht nicht der Geist des Geldes oder die Verbissenheit des Müssens. Wie vieles, was uns angeboren ist, verdängen wir das lustvolle Spielen mit der Zeit. Den Türen, die durch „trial and error“ geöffnet werden konnten, als pure Lust am Ausprobieren herrschte, verdanken wir unsere heutige Welt. Kreativität entfaltet Potentiale und Spielplätze jeglicher Art als Landeplätze, die wir benötigen, um das Neue in unsere Welt kommen zu lassen. Das Leben ist weder nur Ernst, noch Spiel. Aber ohne die Fähigkeit zum Spiel können wir nicht leben. Die Ernsthaftigkeit und der Leistungsdruck in frühesten Kindheit tötet in uns die Leidenschaft der Entdeckung. Phantasie ist wichtiger als Wissen. Wissen ist begrenzt, Phantasie kennt keine Grenzen, meinte Einstein. Schon früher schrieb Schiller: „Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ Unser Weg auf dieser Welt beginnt als Spiel des Lebens, durch die Spielfreudigkeit der Erbanlagen. Wir werden als Einzelteile zusammen gesetzt und nach Jahren des Studiums der Spielanleitung rollen wir die Wüfel selber und leben mit dem Resultat. Unbeobachtet spielende Kinder zeigen uns den Sinn und die Macht des so freigelegten Potentials.

Was kommt da auf uns zu?

In Schweden wurde allen Haushalten eine Informationsbroschüre über Verhaltensregeln im Kriegsfall mit Russland zugestellt. Deutschland mietet für 900 Millionen Euro Kampfdrohnen von Israel. Die US-Regierung scheint ebenfalls auf Krawall aus zu sein. Die Militärausgaben 2017 beliefen sich weltweit auf \$1,7 Billionen. Zudem führen wirtschaftliche Auseinandersetzungen meist zu kriegerischen Handlungen. Die Welt scheint sich zu rüsten. Ein Aufmarsch, wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr, findet in diesen Tagen in Europa statt. Zusätzlich zu den im Baltikum sowieso stationierten Verbänden, werden derzeit aus den süddeutschen Bundesländern rund 2.000 (in Worten: zweitausend) Rad- und Kettenfahrzeuge nach Polen und ins Baltikum verlegt. Weiter kommen 1.400 Fahrzeuge hinzu, die aus den USA per Schiff in Antwerpen angelandet wurden, um pünktlich zur Fußballweltmeisterschaft ihre Manöver an der russischen Westgrenze durchzuführen. erinnert da etwas an die Ukraine in Sotschi?

Sind die denn alle verrückt geworden, und/oder wissen wir einfach nicht im Ansatz was läuft? Als ob wir mit dem Klimawandel, den Immigrantenströmen, der Pensionskrise und der Verhaltens- und Gesundheitsveränderung durch die allgegenwärtigen Funkstrah-

lung nicht schon genug aufgehalst erhalten haben. Wir leben in einer Welt der Unsicherheit und des Unwissens. Der Mensch erweist sich als dysfunktionales Wesen, nicht fürs Gemeinsame gemacht zu sein. Ein Volk von Teufeln, wie Kant gemeint hat. Die Macht des Stärkeren löst den Kern der Zivilisation auf, denn menschliche Gemeinschaften sind ja unter anderem deshalb ein Entwicklungsfortschritt, weil sie für die Mitglieder Inseln schaffen, in denen das Leben eben nicht vom täglichen Kampf ums Dasein bestimmt ist. Insbesondere der Westen sollte sich dieser Werte wieder besinnen, um im Wettbewerb mit der Machtverschiebung nach Osten zu bestehen. Wenn wir die Gemeinschaft nicht wieder finden, blühen uns harte Zeiten. „Was für eine Welt könnten wir bauen, wenn wir alle Kräfte, die ein Krieg entfesselt, für den Aufbau einsetzen.“ Albert Einstein



Das Monster wackelt

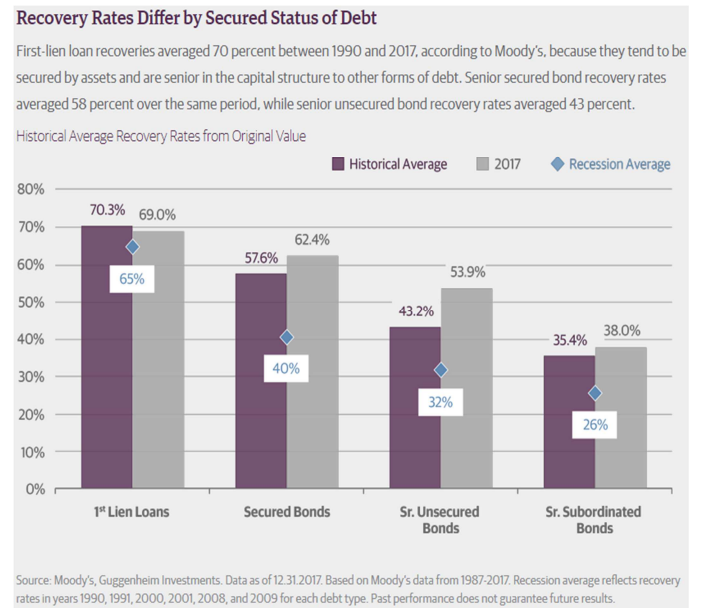
28 Kommissare, die weder gewählt, noch abgewählt werden können und keinem Volk unterstehen, auch keiner parlamentarischen Instanz. Mehr als 10'000 Beamte erhalten mehr Lohn als die englische Premierministerin. Unter diesen Aspekten und einer solchen Konstruktion kann kaum von einer Demokratie gesprochen werden. Gemeint ist Brüssel, das Epizentrum des EU-Raums. Das Tagesgeschäft läuft in den Kommissionen, mit denen die Jungs und Mädels aber kaum Kontakt haben. Auch der kühnste Träumer wird ob dieser Organisation den Glauben an ein vereintes Europa verlieren und schon gar nicht erwarten, dass diese leb- und geistlose Ansammlung von politischen Zombies auch nur einen Tag an den eigentlichen Grund ihres Aufenthalts in Belgien denken, sondern sich die Restaurants und Einkaufsmöglichkeiten durch den Kopf gehen lassen. Es wäre mal spannend zu wissen, wie hoch der Anteil dieser zig-Tausend Menschen am BIP von Belgien ist. Noch heute müssen wir der SVP dankbar sein, dass sich die Schweiz an dieser Todegeburt nicht beteiligt hat, sehr zum Leidwesen verschiedenster Politiker, die sich das süsse Leben in Brüssel sehr wohl vorstellen konnten. Diese modernen Appartschniks sind Moskau näher als Bern. Die Erschaffung des "europäischen Menschen", wie sich Walter Hallstein als erster Kommissionspräsident ausdrückte, wird nicht gelingen. Man möge sich erinnern, was für ein Aufschrei durch die EU ging, als wir in der Schweiz gegen die Massen-Einwanderung abstimmten. Nun hat das EU-Parlament eine Verschärfung der „Entsenderichtlinie“ beschlossen, mit der Einreisemauern gegen die Arbeitnehmer aus Osteuropa errichtet werden sollen. Das ist das freie Europa von heute.

Wirtschaftssplitter

Wer fällt wohl zuerst, Italien oder die Pensionskassen? Italiens Verschuldung ist bekannt, u.a. müssen in den nächsten drei Jahren je 150 Mrd. EUR an Krediten verlängert werden, zu welchen Zinssätzen? Bleiben die Zinsen tief, fallen die Pensionskassen und Versicherungen, steigen sie, fallen die Staaten und hoch verschuldeten Unternehmen. Eine Falle, der wir ohne grosse Abstriche nicht entkommen können.

Der Welthandel steht in der Art, wie er die letzten Jahrzehnte funktionierte, am Abgrund. Embargos, Kontosperrungen, Strafzölle, kriegerische Handlungen, sowie Klimasorgen sind Hindernisse, die an den

Finanzmärkten noch nicht bewertet werden. Prognosen waren immer schon schwierig, nun sind sie als Planungstool kaum mehr verwendbar. Mit zunehmend grösser werdenden Problemen. Ein Lüftlein aus welcher Ecke auch immer, wird vieles verändern, insbesondere im grössten Marktsegment, den Anleihen.



Moody's zufolge ist der Anteil an Unternehmen mit schlechter bis sehr schlechter Kreditwürdigkeit (B1 oder tiefer) seit dem Jahr 2009 um 58 Prozent gestiegen. Etwa 40 Prozent aller von Moody's untersuchten Unternehmen sind demzufolge „hochgradig spekulativ“ oder verfügen nur noch über Ramsch-Status. Gewitter, oder Vulkanausbruch voraus? (Bild vom Vulkanausbruch in Guatemala)



„Das Geheimnis des Agitators ist, sich so dumm zu machen, wie seine Zuhörer sind, damit sie glauben, sie seien so gescheit wie er“ Karl Kraus

Freundliche Grüsse

Jürg Kohler